

## «Und was, wenn nichts geschieht?»

Eine halbe Woche, nachdem die Jugendlichen ihre Befindlichkeit bezüglich der Jugendpolitik in Münchwilen kundgetan hatten, beschäftigten sich auch die Erwachsenen mit diesem Thema.

**MÜNCHWILEN** – Am vergangenen Mittwochabend war die Reihe an den Jugendlichen gewesen, sich zur Jugendpolitik der Gemeinde Münchwilen zu äussern und ihre Vorstellungen darüber kundzutun. Anfänglich waren es rund zwanzig, im Laufe des Anlasses reduzierte sich die Gruppe dann um etwa einen Drittel. Am Samstag konnte Gemeinderätin Petra Sewo als Projektleitungsmitglied nun mehr als vierzig Personen, darunter einige Jugendliche, in der Turnhalle Oberhofen zu einem Arbeitsvormittag begrüßen. Die Fachhochschule St. Gallen als Projektleitung war vertreten durch Christina Fehr Dietsche.

In Gesprächsrunden mit spezifischen Fragen ging es darum, in acht Fünfergruppen die aktuelle Situation der Jugendlichen aus verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen und einen kreativen Ausblick auf die Jugendpolitik von morgen zu machen. Die dabei aufgetauchten Gedanken wurden jeweils auf einem Plakat festgehalten.

Bei Halbzeit wechselten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Tische, sodass immer neue Gesprächsrunden gebildet werden konnten. Lediglich ein Mitglied blieb als Gastgeberin oder Gastgeber am Tisch sitzen und informierte die Mitglieder der so neu gebildeten Gruppen über die bisher gewonnenen Erkenntnisse, an denen dann weitergearbeitet wurde.

### Die Vor- und Nachteile

Während man sich in der ersten Fragerunde damit beschäftigte, welche Vorzüge Münchwilen für junge Menschen jetzt aufzuweisen habe und welche Nachteile, ging es in der zweiten um die mögliche Situation im Jahr 2015: «Die Jugendlichen leben gerne in Münchwilen und die Erwachsenen sind zufrieden über das Ergebnis.» Dabei galt es, der Frage auf den Grund zu gehen, was genau Münchwilen so erfolgreich mache bei der Arbeit mit und für Jugendliche. Das so Erarbeitete unterschied sich nicht gross von dem, was die Jugendlichen ein paar Tage zuvor formuliert hatten.

### Ausweichen nach Sirnach

Wohl bestünde ein akzeptables Angebot der bestehenden Vereine, was aber fehle, sei etwas an den Wochenenden, damit sich die Freizeitgestaltung nicht auf das Rumhängen beschränke – oder auf das Ausweichen nach Sirnach oder Wil. Als Manko wurde besonders das Fehlen geeigneter Räumlichkeiten für verschiedene Aktivitäten erkannt. Damit die Projektgruppe weiterarbeiten kann, wird wohl vor allem dieses Problem gelöst werden müssen. Ansonsten dürfte man möglicherweise vor der ebenfalls formulierten Frage stehen: «Was wird geschehen, wenn nichts passiert?» CHRISTOPH OKLÉ





**Mit viel Engagement wurde in den Gruppen gearbeitet.** Bild: Christoph Oklé